

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i>	Schemot (2. Buch Moses), 35:1 - 40:38	שמות לה, א-מ, לח
<i>Maftir</i>	Schemot (2. Buch Moses), 12:1-20	שמות יב, א-ב
<i>Haftara:</i>	Jecheskel (Ezechiel), 45:16-46:18	יחזקאל מה, טז-מו, יח

Inhalt der Thora-Lesung

Einmal mehr wird die Heiligkeit des Schabbat dem Volk in Erinnerung gerufen. Diesmal mit der besonderen Unterstreichung des Verbots, Feuer anzuzünden, um eine absolute Ruhe während des ganzen Schabbattages zu beobachten.

Israel wird aufgerufen, an der Verwirklichung des grossen Werkes der Errichtung des Heiligtums teilzunehmen. Freiwillige und Spezialisten, Kunsthandwerker und Arbeiter treten vor, um ihre Mitarbeit am heiligen Werk anzubieten. Zwei Hauptverantwortliche, Bezalel und Oholiav, sollen die Leistung des Volkes in geordnete Bahnen lenken und koordinieren. G'tt wird ihnen Weisheit und Sachverstand verleihen, welche unerlässlich sind, um die Aufgabe zu einem guten Ende zu führen.

Als bald folgt der Bericht über die Errichtung des Stiftszeltes, der alle in den vorangegangenen Texten schon erwähnten Einzelheiten nochmals bringt und in gewissenhaften Abrechnungen die Totalbeträge in Gold, Silber, Kupfer und weiteren für die Arbeit verwendeten Materialien auführt.

Die Frauen spendeten die Spiegel, die aus poliertem Kupfer angefertigt waren. Mosche wollte diese zuerst zurückweisen, weil Spiegel der Eitelkeit dienen. Da erinnerte ihn G'tt an die Taten der Frauen in Ägypten, wie sie ihre Ehemänner zur Zeit der Not ermutigt hatten. Mosche nahm die Spiegel als Gabe an, verwendete ihr Metall, aber nicht für den Bau des eigentlichen Mischkan, sondern für die Waschbecken.

Nach der Errichtung des Stiftszeltes wird das Ganze Mosche vorgeführt; nach einer raschen Prüfung stellt dieser fest, dass das vollendete Werk ganz und gar den von G'tt gegebenen Befehlen entspricht; und so segnet er das Volk.

Am ersten Tag des ersten Monats wird das Heilige Zelt eingeweiht. Die Söhne Arons werden zu ihrem priesterlichen Dienst gerufen, und die Herrlichkeit G'ttes in Gestalt einer dichten Wolke bedeckt fortan das Stiftszelt. Von nun an wird dieses Heilige Zelt alle Ortswechsel des Volkes während der langen Zeit seiner Wanderungen begleiten, und G'tt wird dargestellt, der eigentliche Lenker dieses Volkes, das ihm für immer geweiht ist. Das zweite Buch Moses (Schemot) endet mit dem Bild des Friedens und der Ruhe eines organisierten Israel, das um den geistigen Mittelpunkt seines gesellschaftlichen Lebens gruppiert ist.

An diesem Schabbat werden zwei Torarollen ausgehoben. Aus der zweiten Rolle wird Parschat Hachodesch: Schmot, Kapitel 12, Satz 1 – 20, das von der Einsetzung des Pessachfestes handelt, vorgelesen.

Inhalt der Haftara-Lesung (Rödelheim: Seite 140, Schma Kolenu: Seite 1174)

Die Haftara aus dem letzten Teil des Buches Jecheskel ist eine Beschreibung des neuen Jerusalem, das nach der Beendigung des Exils erstehen soll. Der Prophet, in Gedanken hingerissen von dem kommenden Jerusalem, rekonstruiert den Tempel, beschreibt seine Proportionen und seine Formen, organisiert die zukünftige Priesterschaft und den erneuerten Kult. Er legt auch den geographischen Plan des neu organisierten Königreichs fest und teilt es unter die Stämme auf, die aus den vier Enden des Exils zurückgekehrt sind. Aus diesen Bestimmungen werden nun die Vorschriften für die Opfer von Rosch Chodesch (Neumond) Schabbat und Feiertagen beschrieben. In der Haftara werden dann die Opfer vom Pessach der Zukunft genauer abgehandelt. So wie die Parascha Hachodesch auf Pessach vorbereitet, erwähnt auch die Haftara Hachodesch das Pessachfest.

G'ttes Wohnung in Zeit und Raum

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

Diesen Schabbat lesen wir die letzten sechs Kapitel des 2. Buches der Thora, welche dem Bau des «mischkan», der «Wohnung» G'ttes innerhalb des Volkes Israels, gewidmet sind. «Mischkan» hat die gleiche Wurzel wie «schechina», das mystische Symbol der G'ttesmutter, die den Menschen nie im Stich lässt und ihn selbst in das Exil begleitet. Das Exil, eine jüdische Grunderfahrung, bezeichnet nicht nur die geografische Zerstreung Israels unter den Völkern, sondern ist auch Sinnbild für die Selbstentfremdung des Menschen. Letzte Woche lasen wir in «Kittisa» vom Tanz der Israeliten um das Goldene Kalb; der Mensch geht in seiner Sucht nach Geld und Status verloren und entfremdet sich von seinem göttlichen Selbst. Die «schechina» ist der göttliche Kern, der es ermöglicht, unser Leben sinnvoll zu gestalten, so wie es uns obliegt, Spreu von Weizen zu trennen und aus dem Weizenkern genießbares Brot zu backen. Wegen der menschlichen Tendenz, trügerischen Glanz wahrem Gold vorzuziehen, wurde es notwendig, G'tt eine konkrete, glänzende Wohnung zu bauen.

Bevor mit dem Bau des «mischkan» begonnen wird, wiederholt die Thora am Anfang unseres Wochenabschnitts – schon zum vierten Mal! – das Schabbatgebot: «Und Mosche versammelte die ganze Gemeinde der Kinder Israels und sprach zu ihnen: Dies ist es, was der Ewige zu tun befohlen hat: Sechs Tage hindurch darf Arbeit verrichtet werden, am siebten Tage aber sei euch ein heiliger Schabbat ...» (35:1–3). Daraus schlossen die Talmudgelehrten auf eine Verbindung zwischen dem Schabbat und dem Tempelbau; es sind genau jene 39 beim Tempelbau verrichteten Arbeiten, die zum Zwecke der Einhaltung der Schabbatruhe

unterlassen werden sollen. «Zwischen mir und den Kindern Israels sei der Schabbat ein ewiges Zeichen, dass in sechs Tagen der Ewige den Himmel und die Erde geschaffen und am siebten Tage geruht und gefeiert hat» (2. B. M. 31:17). «Himmel und Erde» baute G'tt als Wohnung in Zeit und Raum, zum Zwecke der Begegnung zwischen dem körperlichen Menschen und dem ewigen G'tt. Der Mensch, vom Glanz seiner «Weltwohnung» abgelenkt und den Wohnungsinhaber vergessend, soll nun eine kleine, konkrete Wohnung für seine Begegnung mit G'tt bauen, sozusagen mit denselben 39 Arbeiten, die G'tt beim Bau der Welt verrichtet hat. Daher wird am Schabbat von jenen 39 Arbeiten abgelassen, ja, selbst der Bau des heiligem Tempels musste am Schabbat unterbrochen werden. Diese «Kleinwohnung» G'ttes aber nimmt in der jüdischen Geschichte verschiedene Formen an. In der Wüste war es der «mischkan», in Jerusalem das erste und das zweite Heiligtum, danach aber wurde die Synagoge – von den Gelehrten «kleines Heiligtum» genannt – zum Ort der Begegnung mit G'tt für alle Juden, wo immer sie sich aufhalten.

Der Schabbat ermöglicht die Begegnung mit G'tt in der Zeit, das Heiligtum die Begegnung mit G'tt im Raum. Die 39 Arbeiten verbinden Schabbat und Heiligtum, denn durch den Schabbat erhält der Tempel erst seinen Sinn. Wie der Rebbe von Slonim in seinem Buch «Netivot Schalom» («Wege des Friedens») darlegt, sind Schabbat und Heiligtum zwei zentrale Werkzeuge, mit denen der Mensch sich aus den Tiefen des «Goldenen Kalbes» emporzuheben vermag. Zu diesen zwei Werkzeugen gesellt sich ein drittes: das «kahal», die Gemeinschaft, welche unserer Sidra Wajakhel ihren Namen gegeben hat. Gerade weil sie Individuen, die so sehr unterschiedlich sind, zusammenbringt, ist die Einheit der Gemeinde so bedeutend. Die Gemeinde gleicht die Stärken und Schwächen der Individuen, die sich in ihr zusammenfinden, aus.

Zusammenfassend können wir sagen: Der Beginn unserer Sidra bringt die drei Hauptelemente des modernen Judentums zusammen: Gemeinde, Schabbat, Synagoge. Mosche «versammelte die ganze Gemeinde der Kinder Israels» und gebot ihnen den Schabbat und den Tempelbau. Die Zusammenkunft des «kahal» (der Gemeinde) am Schabbat im «kleinen Heiligtum» der Synagoge hat die Kraft, jeden von uns aus seinem Exil zur «schechina», der göttlichen Gegenwart, zurückzubringen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2007 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> Kolenu Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Schabbat Hachodesch	<i>Blaues Buch</i> 40-41	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Haftara: Hachodesch	<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 140	
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
↔ Rosch Chodesch Nissan ist Donnerstag		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
mit Einschaltungen in der Wiederholung	<i>Blaues Buch</i> 40-45	
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Heute (21. März 2009):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	18.47
Maariv	19.27

Woche vom (22. März – 27. März 2009):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
				Jom Kippur Katan	Rosch Chodesch	
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.30	06.45
Mincha & Maariv	18.15	18.15	18.15	12.35 18.15	18.15	18.30

Schabbat Wajikra (27. / 28. März):

Eingang (Mincha & Maariv)	18.30
Schacharit	08.30
Ausgang	19.37